

# Corona-Teststelle nimmt Betrieb auf

Zur Entlastung der Ärzte und Kliniken werden Abstriche in der Alanbrooke-Kaserne genommen.

Nur begründete Verdachtsfälle werden getestet.

Marc Schröder

■ **Paderborn.** Die in der vergangenen Woche eingerichtete zentrale Teststelle für Corona-Verdachtsfälle hat am Montag ihren Betrieb auf dem Gelände der ehemaligen Alanbrooke-Kaserne aufgenommen. In diesem Zusammenhang verweist das Kreisgesundheitsamt nochmals auf die klaren Regelungen, dass nur unter bestimmten Voraussetzungen getestet wird. Der erste telefonische Ansprechpartner bleibt der jeweilige Hausarzt.

„Das Paderborner Kreisgesundheitsamt macht eindringlich darauf aufmerksam, dass nur in begründeten Verdachtsfällen getestet wird. Wer ohne Bescheinigung des Hausarztes beziehungsweise ohne Termin des Gesundheitsamtes in die Anlaufstelle kommt, erhält keinen Zutritt“, so deutlich beginnt die Pressemitteilung des Kreises zum Start des Betriebs der zentralen Corona-Teststelle in Paderborn.

Als Verdachtsfälle gelten entsprechend der Vorgabe des Robert-Koch-Instituts (RKI) Menschen, die Kontakt hatten mit einem nachweislich Infizierten und Symptome wie Husten, Schnupfen, Hals-

schmerzen oder Fieber, unabhängig von der Höhe der Temperatur, haben oder sich irgendwie krank fühlen. Eine Ansteckung kann zudem erfolgt sein, wenn Personen aus vom RKI festgelegten Risikogebieten kommen und grippeähnliche Symptome wie Husten, Schnupfen, Halsschmerzen oder Fieber haben. Das Kreisgesundheitsamt appelliert eindringlich an die Hausärzte, die Kriterien des RKI zu beachten und nur in sol-

chen Fällen eine Bescheinigung auszustellen. „Wer in diesen Tagen Husten oder Schnupfen hat, muss sich nicht automatisch mit Corona-Viren angesteckt haben“, betont die leitende Amtsärztin Constanze Kuhnert.

Der Hausarzt bleibt weiterhin der erste Ansprechpartner seiner Patienten. Sollte der Arzt nach den RKI-Richtlinien einen begründeten Verdacht vermuten, stellt er eine Bescheinigung aus, die an das

Kreisgesundheitsamt übermittelt wird. Der Patient erhält eine Telefonnummer, unter der er einen Termin bekommt. In Rücksprache erfolgt dann die Terminvergabe, immer mit der Vorgabe, auch in der Anlaufstelle den Mindestabstand zwischen Personen von 1,5 bis 2 Meter einhalten zu können. „Wir bitten die Bürgerinnen und Bürger um Geduld. Nicht jeder kann gleich sofort einen Termin bekommen. Und vor allem kön-

nen wir nicht alle gleichzeitig testen“, bekräftigt Kuhnert. Umstellungen im Verfahren oder von Rufnummer habe es nicht gegeben, betont Kreis-sprecherin Michaela Pitz auf NW-Nachfrage. Der Redaktion lagen mehrere Rückmeldungen vor, dass die Kommunikation mit dem Gesundheitsamt nur schwer möglich sei.

Die Vorgaben dienen weiterhin vor allem dazu, die bestehenden Ressourcen nicht zu überlasten. „Die Patienten sollten daher Verständnis dafür haben, wenn ihr Hausarzt nach fachlicher Prüfung eine Testung für nicht geboten hält“, erläutert Constanze Kuhnert. „Der Kontakt zu einem Infizierten oder Rückkehr aus einem Risikogebiet ist keine akute lebensbedrohliche Situation“, unterstreicht die Amtsärztin. Zumal der Test auf das Coronavirus erst nach ein paar Tagen anschlägt. „Uns ist bewusst, dass jeder am besten sofort sein Ergebnis haben möchte. Aber auch Laborkapazitäten und Material wie Schutzausrüstungen und Teströhrchen sind begrenzt. Also müssen wir sorgsam damit umgehen. Es geht der Reihe nach“, betont Kuhnert.



Die zentrale Anlaufstelle für Corona-Verdachtsfälle in der ehemaligen Alanbrooke-Kaserne hat am Montag ihren Betrieb aufgenommen.

FOTO: BESIM MAZHIQI